

"Damit das Leben in Köln weiter lebenswert bleibt"

Ein Interview mit Handan Anapa über ihre Kindheitserinnerungen an den Inneren Grüngürtel, ihr Engagement in einer deutsch-türkischen Stiftung für den Naturschutz - und ihre Unterstützung der Bürgerinitiative GRÜNE LUNGE KÖLN.

Handan Anapa (38) ist Regionalwissenschaftlerin und Koordinatorin der deutsch-türkischen Tema-Stiftung für den Naturschutz. Jetzt hat sie sich entschlossen, die Bürgerinitiative GRÜNE LUNGE KÖLN zu unterstützen – und ist damit die 20.000 Zeichnerin der Petition für den Erhalt der historischen und klimarelevanten **Flora-Gärten** im Inneren Grüngürtel. Im Interview mit Caroline Michel erzählt sie von ihrem persönlichen Engagement:

Handan Anapa: Ich bin selbst Kölnerin. Und ich verbinde mit dem Inneren Grüngürtel Kindheitserinnerungen, habe eine persönliche Bindung an dieses Stück Grün. Ich hatte nicht den Luxus, auf dem Land zu leben, und so war der Grüngürtel für mich das „erste greifbare Grün in der Stadt“, mein einziges grünes Refugium, der Fluchtpunkt eines Großstadtkindes. Von daher ist diese Petition für mich eine ganz emotionale Sache.

Caroline Michel: *Warum haben Sie denn dann erst jetzt unterschrieben – und nicht schon im April?*

Ich möchte genau jetzt, vor den entscheidenden Sitzungen im Stadtentwicklungsausschuss und im Rat ganz deutlich sagen, dass ich mit diesen Plänen nicht einverstanden bin. Ich habe die Entwicklung immer verfolgt und das Problem frühzeitig wahrgenommen, aber andere Themen waren irgendwie präsenter. Medial wurde kaum darüber berichtet, da war der Streit um die Trainingsplätze im Äußeren Grüngürtel wohl wichtiger. Und ich habe das Gefühl, man wollte diese Diskussion bewusst verschweigen oder aussitzen. Und so wurde es für mich höchste Zeit, aktiv zu werden. Und ich werde die Bürgerinitiative auch weiterhin unterstützen.

Was könnte man Ihrer Meinung nach tun?

Ich hoffe einfach, dass das nicht passiert. Und ich setze auf die Unterstützung durch die Bürger: „Der Kölner“ weiß, was in „seiner Stadt“ passiert. Und dass die Bebauung an dieser Stelle nicht nur einen massiven Einschnitt in die Lebensqualität bedeutet, sondern auch eine massive zusätzliche Belastung für die Umwelt. Gerade wurde wieder darüber berichtet, dass NRW bezüglich des CO₂-Fußabdrucks nicht gut davongekommen ist. Sollte die Stadt wirklich an den Plänen festhalten, muss sie dafür einen Ausgleich schaffen. Nur: Wie sollte der aussehen? Eigentlich gibt es keine Alternative zu den bestehenden Grünflächen!

Wie sind Sie aktive Umweltschützerin geworden?

Eigentlich per Zufall. Als studierte Regionalwissenschaftlerin wollte ich ursprünglich in der

Entwicklungshilfe arbeiten, aber heute weiß ich: Auch hier in Köln kann ich einiges ausrichten. Ich helfe z.B. Menschen mit türkischem Migrationshintergrund dabei, umweltfreundlicher zu leben. Was kann ich als Einzelperson tun, um meinen Kindern und Enkeln eine bessere Welt zu hinterlassen? Und mit der Zeit wurde mir immer klarer: Für die hier lebenden Türken ist Köln auch Heimat. Heimat, die sie schützen wollen. Sie sind bereit, sich dafür einzusetzen, dass Köln auch weiterhin lebenswert bleibt. Und es ist kein Widerspruch, sich zwei Heimaten verbunden zu fühlen: Der, wo man seine Wurzeln hat, und der, in der man sein Lebenszentrum hat. Und viele Kölner mit türkischem Migrationshintergrund nutzen z.B. den Park an der Inneren Kanalstraße, um hier mit Freunden zusammensitzen und mit ihren Kindern zu spielen. Wenn da jetzt direkt neben dem Park Wohnhäuser wären, wäre das Flair zerstört. Man käme sich vor, als säße man bei anderen Leuten im Hinterhof.

Die TEMA-Stiftung für den Naturschutz hat das Ziel, die in Deutschland lebenden 2,7 Millionen Menschen türkischer Herkunft für den Naturschutz zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Gemeinsam mit deutschen Umweltorganisationen sollen verstärkt globale Umweltlösungen entwickelt werden. Denn Umweltschutz ist grenzenlos.